

An  
alle Bezirksschulräte  
alle Sonderpädagogischen Zentren



in Kärnten

\*200000\_52108479\*

Zahl:  
allg/3421-A/2013

Sachbearbeiterin:  
Dr. Zöhrer

Telefon:  
+43/463/5812-409

Datum:  
08.08.2013

Betreff:  
Individuelle Förderpläne für SchülerInnen  
mit SPF; Richtlinien

### **Rundschreiben Nr. 12/2013**

Verteiler:	3, N
Sachgebiet:	Pädagogische Angelegenheiten
Inhalt:	Individuelle Förderpläne für SchülerInnen mit Sonderpädagogischem Förderbedarf
Geltung:	unbefristet

## **1. Vorwort**

Im Zentrum jedes pädagogischen Bemühens steht der Schüler/die Schülerin mit seinen/ihren individuellen Förderbedürfnissen. Individuelles und differenziertes Arbeiten stellen seit jeher die Kernelemente sonder- und integrationspädagogischen Unterrichts dar. Individuelle Förderpläne spielen dabei als Instrument zur Feststellung der Lernausgangslage, zur Lernprozessbegleitung, zur Beurteilung der SchülerInnenleistungen und zur Qualitätssicherung eine wichtige Rolle. Sie sind in den Lehrplänen der Sonderschule verankert und somit verbindlich für jedes Kind mit Sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) zu führen – unabhängig vom Ort der Förderung (Sonderschulklassen, Integrationsklassen).

Individuelle Förderpläne sind damit für die Entwicklung und Sicherung der Qualität sonderpädagogischer Förderung unverzichtbar, benötigen aber in der Umsetzung systematische, theoriegeleitete aber auch pragmatische Vorgaben, die im Folgenden für das Bundesland Kärnten beschrieben werden sollen.

Wesentlich ist schon im Vorfeld zu bemerken, dass die in den Allgemeinen Bestimmungen des LP verankerte Unterrichtsplanung durch einen IFP nicht ersetzt wird, sondern dieser eine mittelfristige (Förder-)Planung für einzelne SchülerInnen mit SPF darstellt, auf die die (Wochen-, Tages-) Unterrichtsplanung folgt.

## **2. Richtlinien für die Anwendung von Individuellen Förderplänen**

Basis für die folgenden Ausführungen ist das Rundschreiben 6/2009 des BMUKK, das die „Richtlinien für die Anwendung von IFP als Instrument der Unterrichtsplanung, Evaluierung und Qualitätssicherung im Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit SPF“ regelt.

Bei der individuellen Förderplanung ist im ersten Schritt die Lernausgangslage der Kinder zu erfassen, wobei es nicht darum geht, die Defizite im Hinblick auf schulisches Lernen aufzulisten, sondern die individuellen Stärken und Kompetenzen zu erfassen um darauf aufbauend Förderangebote zu planen. Es geht in der Förderplanung darum, Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen. Fördern baut in erster Linie auf vorhandenen Fähigkeiten auf und stellt nicht das „Reparieren von Defiziten“ dar.

Um die Ausgangslage der Kinder erfassen zu können, braucht es Diagnosekompetenz, das heißt, Erkenntnisse aus der pädagogisch-psychologischen Forschung, wie man den Ist-Stand der Kinder in den einzelnen Entwicklungsbereichen erfassen kann.

Nach der Erfassung der Ausgangslage kommt es in einem zweiten Schritt zur Planung und Formulierung der (Förder-)Angebote für individualisiertes Lernen, die stark kompetenzorientiert ausgerichtet werden sollen und immer an den Möglichkeiten der SchülerInnen anzuschließen haben.

In einem letzten Schritt geht es um die Überprüfung der Wirksamkeit der Förderangebote (Evaluation), bevor neuerliche Maßnahmen überlegt und formuliert werden.

Dieser Kreislauf Förderdiagnostik - Förderplan/Maßnahmen - Evaluation wird während des Schuljahres in drei Etappen (Primarstufe) bzw. vier Etappen (Sekundarstufe) wiederholt, es handelt sich also um eine mittelfristige und damit flexiblere Förderplanung, die einer nicht immer linear verlaufenden Entwicklung von Kindern entgegenkommt.

Im integrativen Unterricht sind mehrere LehrerInnen im Team für die sonderpädagogische Förderung verantwortlich, weshalb eine gemeinsame schriftliche Planung sicherstellen soll, dass alle Betroffenen dasselbe Entwicklungsziel verfolgen. Auch dafür ist der IFP (der im Team zu erstellen und vor allem in regelmäßigen Abständen zu besprechen ist) ein unerlässliches Instrument. Kein anderes Planungsinstrument stellt diese gemeinsame Förderplanung sicher.

Die Koordination dieser verbindlich zu leistenden Erstellung des IFP im Team obliegt dem Sonderpädagogen/der Sonderpädagogin bzw. dem/der für die sonderpädagogische Förderung zusätzlich eingesetzten Lehrer/Lehrerin.

Die Erstellung von Individuellen Förderplänen soll keine „zusätzliche“ Schreibarbeit darstellen, sondern eng mit dem tatsächlichen Unterrichtsangebot korrelieren, nur dann ist die pädagogische Wirksamkeit gegeben. Es sollte also ein Arbeitsinstrument für alle betroffenen LehrerInnen sein, was auch aus dem Aufbau des IFP ersichtlich wird – alle Gegenstände sind angeführt. Wie die Zusammenarbeit erfolgt, ob in fachspezifischen Einzelplanungen, die im Anschluss gemeinsam diskutiert werden oder in einer gemeinsamen Planungssitzung aller betroffenen Lehrer ist dem jeweiligen Standort überlassen, solange die Kooperation im Team sichergestellt ist.

### 3. Elemente des IFP

Der Individuelle Förderplan besteht aus

- einem Deckblatt zur individuellen Gestaltung des Kindes (Foto, Zeichnung)
- den persönlichen Daten des Kindes
- einer tabellarischen Übersicht über die Schullaufbahn
- Bemerkungen über die außerschulische Lebenssituation
- einem Blatt zur Selbsteinschätzung der SchülerInnen (nur Sekundarstufe)
- dem Beobachtungs- und Planungsraster (Excel)
- der Nahtstellenberichte (Primarstufe-Sekundarstufe und Sekundarstufe-Arbeitswelt)

Die Kernelemente des IFP sind die Beobachtungs- und Planungsraster, die wie folgt zu verstehen sind:

- A) Beobachtung in den einzelnen Kompetenzbereichen – Beschreibung des derzeitigen Entwicklungsstands in den Basisbereichen Motorik, Wahrnehmung, Sozialverhalten, Arbeitsverhalten und des Entwicklungsstands in den einzelnen Unterrichtsbereichen
- B) Fördermaßnahmen in den einzelnen Kompetenzbereichen
- C) Zielerreichung/Evaluation (+/-/0) mit Schlussfolgerung für die nächste Förderplanung

Zu den einzelnen Bestandteilen (Excel Datenblätter) des IFP:

<b>Primarstufe - Datenblätter</b>	<b>Sekundarstufe - Datenblätter</b>
<i>Deckblatt</i> – ist von den SchülerInnen selbst zu gestalten und soll die Identifizierung mit dem IFP stärken	<i>Deckblatt</i> – ist von den SchülerInnen selbst zu gestalten und soll die Identifizierung mit dem IFP stärken
<i>Daten</i> – unverändert wie bisher	<i>Daten</i> – unverändert wie bisher
---	<i>Selbstbild</i> – viele Abhandlungen und Evaluationen im deutschen Sprachraum zum Thema Förderplanung fordern die Einbeziehung der SchülerInnen und ihres Selbstbildes in den IFP, was für die Sekundarstufe (Schreibkompetenz) umgesetzt wurde
<i>Arbeits- und Lernverhalten</i>	<i>Arbeits- und Lernverhalten</i>
<i>Sozialverhalten</i>	<i>Sozialverhalten</i>
<i>Motorik und Wahrnehmung</i>	---
<i>Mathematik GS 1, Mathematik GS 2, Deutsch GS 1, Deutsch GS 2,</i>	<i>Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Geografie und WK, Geschichte und Politische Bildung, Physik, Chemie bzw. Fächerbezeichnungen der PTS/ BVJ</i>
<i>Zusätzliche Förderbereiche</i> in VS (z.B. SU, ME, WE, LÜ...) – sollte es noch andere sonderpädagogische Schwerpunktsetzungen nach ASO-LP geben, können sie hier formuliert werden	<i>Weitere Gegenstände</i> – sollte es noch andere sonderpädagogische Schwerpunktsetzungen nach ASO-LP geben, können sie hier formuliert werden

Besondere Förderschwerpunkte – viele Standorte setzen gerade in SU mittel- oder längerfristige Projekte um, die sich in dieser Rubrik formulieren lassen	Besondere Förderschwerpunkte – viele Standorte setzen gerade in den Realienfächern mittel- oder längerfristige Projekte um, die sich in dieser Rubrik formulieren lassen
Abschlussbericht Nahtstelle Primarstufe-Sekundarstufe ist eine wichtige Zusammenfassung für den nächsten Schulbereich	Abschlussbericht Nahtstelle Sekundarstufe-Arbeitswelt ist eine wichtige Zusammenfassung für den nachschulischen Bereich

Die Formvorlagen sind nach Behinderungsarten differenziert, denen in der Regel auch unterschiedliche Lehrpläne zuzuordnen sind. Kommen bei einem Schüler/einer Schülerin mehrere Bereiche zum Tragen, sind die Formvorlagen zu kombinieren.

- IFP Lernen/Primarstufe
- IFP Lernen/Sekundarstufe (HS/NMS)
- IFP Lernen/Sekundarstufe (PTS)
- IFP Hören
- IFP Sehen
- IFP Verhalten
- IFP Basale Förderung (SfS)

Die genannten Formvorlagen sind von der Homepage [www.sonderpaed.ksn.at/Formvorlagen](http://www.sonderpaed.ksn.at/Formvorlagen) herunterzuladen.

Der IFP Lernen wird nach Primarstufe und Sekundarstufe differenziert, wobei beim Sekundarstufenteil die ersten Seiten gleich bleiben, dann die Zusammenfassung der Primarstufe und die Selbsteinschätzung der SchülerInnen folgen, bevor die Kompetenzbereiche der Sekundarstufe anschließen.

Ein weiterer Unterschied besteht im Förderzyklus. Während in der Primarstufe die Planungsintervalle in allen Bereichen in 3 Schritte eingeteilt sind (Weihnachten-Ostern-Schulschluss), sieht der IFP für die Sekundarstufe in den Lernbereichen 4 Abschnitte vor, da sich dies in der Praxis besser bewährt.

Außerdem gibt es nur in der Formvorlage der Primarstufe zu jedem Lernbereich die Beobachtungsspalten, da das Kind zu diesem Zeitpunkt erstmals umfassend in seinem Lern- und Entwicklungsstand erfasst wird. Es wird also die „Zone der aktuellen Entwicklung“ festgelegt und - da jede Förderung die „Zone der nächsten Entwicklung“ erreichen soll, also einen kontinuierlichen Aufbau verfolgt - ist eine neuerliche isolierte Beobachtung nicht nötig, wenn der IFP konsequent dieses Prinzip verfolgt.

#### Zu A) Beobachtung

Da das Kompetenzzernen derzeit in allen Schularten im Fokus der Bildungsarbeit steht, muss dies auch für den sonderpädagogischen Bereich gelten – zumal es auch am neuen Paradigma der Orientierung an den Stärken und nicht an den Defiziten anschließt.

Der neue IFP hat daher in den einzelnen Bereichen Kompetenzen vorformuliert, um die Beobachtungen im Primarstufenbereich zu erleichtern und die Fördermaßnahmen im Unter- und Sekundarstufenbereich gezielter planen zu können.

Diese Beobachtung ist nicht in einer oder mehreren Unterrichtsstunden „durchzuführen“, sondern als Prozessbeobachtung über mehrere Wochen anzulegen. Dabei wird das Kind in seinem Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten einerseits und in den Basis- und Lernbereichen andererseits beobachtet, was als Grundlage für die zu planenden Förderschwerpunkte dient. Neben der Beobachtung des Lernenden im pädagogischen Feld können weitere

diagnostische Zugänge einfließen: Arbeitsproben, Befragung zu Lernprozessen („... sag mir doch, wie du diese Aufgabe gelöst hast“), Gespräche über Gefühle, Portfolio u.a.

#### Zu B) Fördermaßnahmen

Die Herausforderung einer pragmatischen Förderplanung ist, die Förderziele der einzelnen SchülerInnen mit dem gemeinsamen Thema der Klasse kompatibel zu halten. Das heißt, Förderschritte zu planen, die „ausschließlich“ separiert als Einzelförderung umgesetzt werden können, ist weder sinnvoll noch gewollt. Daher gibt die neue Formvorlage des IFP auch die einzelnen Kompetenzbereiche laut Lehrplan vor, die zu beobachten und für die Maßnahmen zu planen und zu formulieren sind.

Um flexibel auf die Entwicklungsverläufe der SchülerInnen reagieren zu können, wurde die Planung in der Primarstufe in 3 Etappen und in der Sekundarstufe in 4 Etappen vorgegeben. Die Fördermaßnahmen sind daher 3 bzw. 4 mal pro Schuljahr zu planen.

Vor allem in SU der Primarstufe bzw. in den Realienfächern der Sekundarstufe werden die Kompetenzbereiche nicht vorgegeben, da je nach pädagogischem Modell (Montessori, Jena-Plan usw.) die Inhalte sehr unterschiedlich sind. Hier sind die jeweiligen Kompetenzbereiche selbstständig zu definieren.

In das Feld „Besondere Fähigkeiten“ sind Fördermaßnahmen einzutragen, die auf besondere Stärken eines Schüler/einer Schülerin Bezug nehmen, z.B. starkes Interesse an bestimmten Sachverhalten wie Dinosaurier, Planeten o.ä.

Unter „Sonstiges“ sind Bereiche aufzunehmen, die im spezifischen Klassenkontext vorkommen, sich aber in der Formvorlage nicht finden.

#### Zu C) Zielerreichung

Da die Etappen der Förderplanung in Einheiten gegliedert sind, ist nach jeder Einheit (wieder im Team) zu bewerten, welche Ziele erreicht wurden und wo zukünftige Förderschwerpunkte zu legen sind. Um die Formvorlage übersichtlich zu gestalten, wurde die Reflexion nur mittels +/-/0 vorgesehen, um einen Ausgangspunkt für den nächsten Förderzyklus zu haben.

### **4. Weitere Hinweise für die Arbeit mit dem IFP**

#### PC/Druckversion

Die IFP-Formvorlage wurde in Excel erstellt, alle einzelnen Bestandteile sind als Datenblätter in der Leiste unten zu öffnen.

Der IFP ist entweder am PC auszufüllen oder aber auszudrucken und händisch zu führen. Beide Varianten sind auf der Homepage abrufbar. Es finden sich dort ebenfalls Hinweise zum Umgang mit Excel, um das Ausfüllen des IFP zu erleichtern („Ausfüllhilfen IFP“).

Wichtig bei der Druckvariante ist das vorherige Öffnen und Abspeichern unter dem Schülernamen, da dann der gesamte IFP den Schülernamen in der Kopfleiste automatisch mitführt!

Der IFP hat in jedem Fall in der Schule aufzuliegen, da alle betroffenen LehrerInnen Zugang haben müssen!

#### Handling

Die definierten Kompetenzbereiche sind zwar alle zu beobachten, aber es wird sich nicht in allen Rubriken und in allen Förderintervallen eine Fördermaßnahme ableiten – d.h. es ist völlig in Ordnung, dass nicht alle Rubriken in jedem Förderintervall Maßnahmen vorsehen. Hier gilt das Prinzip der Schwerpunktsetzung.

## Datenschutz

Die Trennung von offizieller Dokumentation und prozessorientierter Datensammlung wird im Sinne des Datenschutzes empfohlen. Das heißt, alle offiziellen Dokumente (Gutachten, Bescheide) sind getrennt vom restlichen IFP aufzubewahren.

## Weitergabe von IFP an den Nahtstellen

Die IFP sind Lernbegleiter der SchülerInnen und daher auch beim Wechsel von KlassenlehrerInnen weiterzugeben.

Am Ende der Primarstufe sind die IFP verbindlich am Sonderpädagogischen Zentrum (SPZ) abzugeben, damit bei der Vorbereitung der neuen Integrationsklassen im Sekundarstufenbereich die IFP weitergegeben werden können.

Am Ende der Sekundarstufe sind die IFP wiederum verbindlich am Sonderpädagogischen Zentrum (SPZ) abzugeben, wo sie entweder verbleiben oder aber – im Fall des Weiterbesuchs einer Schule - dieser zur Verfügung gestellt werden.

Wichtig bei der Weitergabe an Nahtstellen ist der jeweilige Abschlussbericht, der eine kompakte Zusammenfassung zu diesem Schüler/dieser Schülerin darstellt, um für den nächsten Förderort eine grobe Einschätzung zur Verfügung zu stellen. Dieser Nahtstellenbericht ist schon nach dem Semesterzeugnis auszufüllen und dem SPZ zu übermitteln.

## Einbindung der SchülerInnen und Eltern in die IFP-Arbeit

Betrachtet man die europäische Entwicklung der Förderplanarbeit, so ist im Unterschied zu Österreich die Einbindung von SchülerInnen und Eltern ein zentrales Element in der Förderplanung.

Daher wurde im Rahmen der vorliegenden Formvorlage eine Selbsteinschätzung für SchülerInnen im Sekundarbereich entwickelt, die einerseits dazu führen soll, den IFP mit den Betroffenen zu kommunizieren (WAS? WARUM? WIE? WANN?) und andererseits die Bedeutung der SchülerInneneinschätzung für die Förderplanung zu unterstreichen.

Für Eltern ist es häufig ohnehin schwierig, sich mit dem Sonderpädagogischen Förderbedarf ihres Kindes zu identifizieren, wenn aber die Bedeutung der individuellen Förderung mit Hilfe des IFP verdeutlicht werden kann, nimmt das viele Vorurteile. Eltern sind also nicht zwingend in die Erstellung einzubinden, aber der Förderplan ist im Rahmen von Elterngesprächen ein gut geeignetes Instrument, über Stärken zu reden und die Förderüberlegungen zu erörtern.

Das Rundschreiben des BMUKK 6/2009 sieht jedenfalls eine verbindlich festgelegte Einbeziehung der Eltern und SchülerInnen in die Förderplanung vor.

## IFP an der NMS

Werden an der NMS für alle SchülerInnen individuelle Lernbegleiter geführt, so wird es schon aus Gründen der „Teilhabe“ der SchülerInnen mit SPF sinnvoll sein, die Lernbegleiter auch für SchülerInnen mit SPF zu „adaptieren“, d.h. mit den individuellen Förderinhalten für diese SchülerInnen zu füllen.

Die Führung des IFP ist für SchülerInnen mit SPF an der NMS jedenfalls verbindlich.

Hinweis: Sieht der Bescheid des Schülers/der Schülerin mit SPF nur für einzelne Fächer einen ASO-Lehrplan vor, so ist in der HS/NMS für jene Gegenständen eine Umstufung in den ASO-LP zu veranlassen (Antrag BSR), in denen der Schüler/die Schülerin mit den Inhalten des HS/NMS-Lehrplanes überfordert ist.

## IFP an der Polytechnischen Schule

Es gibt eine eigene Formvorlage für die PTS, da die Fächerbezeichnungen sich stark von der NMS unterscheiden.

Hinweis: Sieht der Bescheid des Schülers/der Schülerin mit SPF nur für einzelne Fächer einen ASO-Lehrplan vor, so ist in der PTS für jene Gegenständen eine Umstufung in den ASO-LP zu veranlassen (Antrag BSR), in denen der Schüler/die Schülerin mit den Inhalten des PTS-Lehrplanes überfordert ist.

## **5. Kontrolle**

Der Schulleiter/Die Schulleiterin hat die Führung der IFP zu kontrollieren und ist im Falle des Fehlens gegenüber der Schulaufsicht gleichermaßen verantwortlich wie die betroffenen LehrerInnen.

Für die Kontrolle der inhaltlichen Gestaltung ist die Schulleitung sowie die Schulaufsicht zuständig.

## **6. Inkrafttreten**

Das Rundschreiben tritt mit Beginn des Schuljahres 2013/14 in Kraft. Es wird darauf hingewiesen, dass durch das gegenständliche Rundschreiben das Rundschreiben Nr. 08/2004 außer Kraft gesetzt wird.

Für den Amtsführenden Präsidenten:  
Dr. Wieser

F.d.R.d.A.  
*Wagenthaller*